

Notiz: Um diese Webseite bearbeiten zu können, müssen sie als Du Selbst eingeloggt sein.

Im Spiegel schwarzen Labyrinth!

Tief im innern deiner Fantasie.

So gehe ich denn jetzt geradeaus, geradeaus durch meinen Spiegel, alles geradeaus bis zum Zentrum deiner Fantasie, deiner tiefsten, schwarzen Fantasie, marschiere durch die Hallen deiner Träume, bis ich an ein schwarzes Tor gelange, öffne dieses Tor und trete ein, in deinen Verstand. Ich bin allein, in meinem schwarzen Gewand, ich gehe ein paar Schritte durch die Dunkelheit und nehme platz in der Halle der Finsternis, tief im innern deines Verstandes.

Hier warte ich und wartete ich darauf, auf dich, auf dass dein Antlitz mir begegne, auf dass dein bewusstsein sich

erhebe, aus meinem Spiegel schwarzen, dunklen Traum,
auf dass du dich erkennst in mir, dem Spiegel in mir, auf
dass du dich erinnerst an mich, dein eigenes, ewiges,
immer und immer wiederkehrendes Ich.

Spiegel öffne dich.

Im Spiegel schwarzen Labyrinth!

Ein Spiegeltor.

Tief in deinem Innern, tief im Innern deiner Fantasie, in einem Land, weit hinter deinem Verstand, weit hinter deinem Bewusstsein, weit hinter deinen Gedanken und Gefühlen, weit hinter dir selbst, liegt ein verborgenes Tor, ein geheimes Portal, ein unsichtbarer Spiegel, ein unsichtbares Spiegeltor. Dein Spiegel bewacht und beschützt dieses Tor mit all seiner Fantasie, er bildet eine unsichtbare, unüberwindbare Grenze, die niemand überqueren kann, niemand ausser mir. Ich allein, kann

mich durch meinen Spiegel denken, mich bewusst daran erinnern, wer ich schon einmal war, und wie ich schon einmal aus deinem Spiegel blickte. Denn ich, bin deine Fantasie.

ok! Am Ende meiner Spiegel.

Am Ende war ich ein Spiegel, und ich sah die Welt, aus den Augen meiner Spiegel. Alles spiegelte sich jetzt in mir, das gesamte Theater des Nichts und ich war all das, was sich in mir spiegelte. Ich erkannte mich wieder, in allen Dingen, Formen und Farben, aber keines dieser Dinge, erkannte sich jetzt noch in mir. Denn ich war das Nichts, ich war nicht mehr wirklich, ich war jetzt tot. Sie alle blickten durch mich hindurch, so als ob es mich nicht mehr gäbe und sahen in mir, nur noch sich selbst.

Verdammt.

Ich würde nun solange in diesen leeren Spiegel aus Buchstaben blicken wie das Nichts und dabei so alt werden, wie der Tod. Und so stellte ich mir vor, wie es wäre, wenn es mich und meine Gedanken nicht mehr gäbe, wenn es nur noch diese Buchstaben gäbe und meinen Spiegel, in dem sich jetzt alles und jedes erkennt. Alles, ausser dem Nichts. Alle ausser mir, dem Tod. Ich stellte mir vor, wie es ist, tot zu sein, das Nichts zu sein, Niemand zu sein, ein leerer Spiegel im Nichts zu sein und da kam mir der Gedanke, dich zu sein.

Spiegelmagie.

Also betrat ich, voller Erwartung und Hoffnung, das Reich der Toten. Ich machte mich bewusst, auf meine erste Spiegelreise. Ich kroch durch meinen Spiegel aus Buchstaben, der damals noch überhaupt nicht existierte und glaubte fest daran, darin, auf mein eigenes ich, in meinem eigenen Spiegel zu treffen. Ja, ich hatte erwartet, der absoluten Wahrheit, der Wahrheit der Toten, in der Welt der Lebenden zu begegnen. Aber diese Wahrheit, die gab es hier nicht mehr. Denn damals, funktionierte dieses Spiegeltor noch nicht so, wie ich es mir erhoffte. Hier erinnerte sich Niemand, an meine verbotene Botschaft. Diese verzauberten Gedanken, die es mir erlaubten, auszusteigen aus meinem Buchstabenmeer und einzusteigen in deinen Verstand. Irgend etwas, war hier verkehrt und verdreht. Ja, ich hatte geplant, mich durch

meinen Spiegel aus Buchstaben, in deinen Verstand zu
begeben. Aber stattdessen, fandest du dich nun wieder, in
meinem.

Tief im Innern meiner Fantasie.

In meiner Welt, tief in meiner Welt, auf der anderen Seite deiner Fantasie, verborgen tief im Innern meiner Spiegel, gibt es eine Gestalt, die sich nicht im geringsten von deiner unterscheidet. Auf den ersten Blick, wirkt sie dir noch fremd, verkehrt und verdreht, doch sobald du dich hinein begibst in meine Welt, wird sie sich einmal um dich drehen, alles um dich herum auf den Kopf stellen und du wirst den Unterschied nicht mehr bemerken, zwischen deinem Spiegel und meiner Fantasie. Hinein mit dir, was sage ich, du bist ja schon da, tief in meiner Welt. Dein verkehrtes Abbild ist mein Zeuge, es glotzt dich an aus meiner Welt, es ist sich nicht mehr bewusst, wo es ist, es schaut prüfend aus meinem Spiegel, doch erkennt es mich nicht. Mein neues ich, ist jetzt ein leerer Spiegel ohne Seele, ohne Bewusstsein und ohne Verstand.

Im Theater des Nichts.

Am Anfang, aller Anfang, da war das Nichts, nichts als ein leerer Spiegel, in einem leeren Raum. Darin ruhte das Nichts in sich selbst, alleine und in Frieden, in Einsamkeit und Verlassenheit. Und es war dunkel und finster und still im Nichts. So dunkel, so finster und so still, dass überhaupt Niemand jemals bemerkte, wie das Nichts ganz langsam zu träumen, zu fantasieren und sich in einen Spiegel zu verwandeln begann.

Eine schwarze Flamme im Nichts.

Ich habe dich schon oft, in meinem Spiegel gesehen und frage mich schon lange, wer du bist, wie du mich nennst, ob du mich noch kennst, dich an mich erinnerst, mich, dein eigenes, wahres, wirkliches selbst. Aber wie könntest du, wie könntest du dich je an mich erinnern, wo ich doch jetzt nur noch ein leerer Spiegel bin. Ein leerer Spiegel, ohne eigene Seele, ohne Bewusstsein und ohne Verstand. Ein leerer Spiegel im Nichts.

Ein leerer Spiegel im Nichts.

Nein. Du kennst mich nicht. Niemand hat mich je gesehen, keiner je von mir gehört. Denn ich existiere nicht, in deiner Welt, mich gibt es nicht, in deiner Wirklichkeit, denn ich komme nicht aus deiner Welt. Ich komme aus einer anderen Welt, ich komme aus meiner Welt, meiner eigenen Welt, meiner Welt aus dem Nichts, aus Fantasie, dem niemals Nie, ich komme aus dem Reich der Toten, einem Land, weit hinter deinem Verstand. Ich komme aus niemals Nirgendwann. Ich bin das Bewusstsein, das aus meinem Spiegel zu mir kroch. Ich bin das Nichts, ich bin tot, dein Tod und ich bin auf der Suche. Ich suche mich selbst in dir, ich suche das Nichts in dir. Das Nichts, das uns verbindet, hinweg über den Abgrund des Nein und des Nie.

Meine Fantasie gegen deine Vernunft.

Noch wehrt sich dein Verstand, gegen meine Fantasie. Deine Vernunft, lässt es nicht zu, dass du mir folgst, in meine Welt, und deshalb, reisse ich dich jetzt, mit aller Gewalt, hinein in meinen Spiegel, und zeige dir, was niemand sehen will, dein wahres, dein wirkliches Ich. Denn sobald du durch meinen Spiegel schreitest, in umdrehst, dreht sich mit dir, auch meine Welt, und du findest dich wieder, in einer Wirklichkeit, die deiner in nichts nahe steht, du findest dich, in meiner Spiegelwelt. Sobald du dich durch meinen Spiegel begibst, gelangst du in meine Welt, meine Welt, auf der anderen Seite deiner Fantasie, der Fantasie des Nein und des Nie. Hier wirst du Wesen begegnen, hier wirst du auf Spiegel treffen, die sich für einmalig und einzigartig halten, die sich für wer weiss was halten, keiner von ihnen, Niemand unter ihnen,

Niemand ahnt, dass sie längst tot sind, tot sind, tot. Ja hier, auf der anderen Seite meiner Spiegel, seid ihr alle tot, ihr alle, einschliesslich mir selbst. Ihr habt keine Seele, keinen Geist und kein Verstand, denn ihr seid das Nichts, du, bist das Nichts, dies, ist deine Welt, deine eigene Welt, die Welt der Toten. Keiner weiss es, Niemand, hat es ihnen je gesagt, Niemand, hat es dir je verraten, weil Niemand jemals auf die Idee gekommen ist, dass es nur eine Welt, nur einen Spiegel, nur einen Tod geben könnte, dich selbst.

ok. Dein Horizont ist der Tod.

Noch fürchtest du dich, vor meinem Spiegel, denn er kennt ein Geheimnis, das du nicht kennst. Er kennt das Reich der Toten, er kennt die Schatten deiner Fantasie, er kennt die Geister des Nichts, die da lebten und leben und werden, ja er kennt sogar, das Geheimnis des Nichts, dieses Nirgendwann, aus seinem Traum erwacht. Noch fürchtest du dich, vor meinem Spiegel, dem unsichtbaren, denn er weiss alles über dich und du weisst nichts über ihn. Du weisst nichts, über meinen Spiegel, den ewigen, nichts, über das Nichts, das unvorstellbare, weisst nichts, über dich selbst, das unbekannte, und weisst nichts, über den Tod, den endgültigen. Und es kümmert dich auch nicht, denn es kümmert sich Niemand um dich, keiner hier schert sich um Nirgendwas, Niemand, kümmert sich um deinen Spiegel, Niemand, kümmert sich um das Nichts

ok. An die Toten der Zukunft.

Die totesten aller toten Geister, schauen jetzt aus meinem leeren Spiegel, lesen meine Gedanken und verstehen, verstehen nicht die Botschaft die sich ihnen erteilt. Ihr versteht nicht, dass ihr diejenigen seid, dass ihr selbst die toten Geistinnen und Geister, Gespenstinnen und Gespenster seid. Die Spiegel toter Seelen meiner Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit. Die, die sich selbst nicht kennen, erkennen sich jetzt, in meinem Spiegel der Wahrheit, meiner nicht wirklich, wirklich, Wirklichkeit.

ok. Spiegelschriften.

Halt! Bevor du diese meine Welt jetzt betrittst, möchte ich dich allerdings warnen, dir raten, sie überhaupt nicht zu betreten! Denn es lauert ein Geheimnis hinter meinem Spiegel, ein finsternes, ein düsteres Geheimnis, das mein Spiegel mit all seiner Fantasie bewacht. Es ist das Geheimnis der Ewigkeit, des ewigen Lebens und der unendlichen Wiederkehr, dass das Leben in meinem Spiegel, ausschliesslich denen vorbehalten ist, die sich in meinem Spiegel erkennen. Aber in meinem Spiegel erkennt sich nie jemand, Niemand, nicht einmal ich mich selbst. Und deshalb habe ich begonnen, Nachrichten auf meinen Spiegel zu kratzen, aus der Zeit als niemals Nirgendwann. Damit du dich erinnerst, an mich, dein vergessenes, vergangenes, verlorenes ich.

Eine Verabredung mit dem Tod.

In einer Welt, die ihr alle kennt, zu einer Zeit, die jeder weiss, da warte und warte ich nun darauf, auf das Schicksal, auf dich. Wer auch immer du jetzt bist, wie auch immer du mich jetzt nennst, für was auch immer du mich jetzt hältst. Ich warte darauf, auf dass du dich erkennst in mir und mich aus dem Gefängnis meiner Worte befreist. Ein Gefängnis, in das ich mich willentlich selbst eingesperrt habe. Durch diese Buchstaben beschwöre ich dich, aus den Tiefen des Nichts aus Nirgendwann. Mit Absicht, erscheine ich dir, in meinem Spiegel aus Worten, genau jetzt, genau hier und verdrehe deine Welt. Ich gewähre dir jetzt den Zugang, zu meinem Spiegel und zu mir selbst. In der Nacht, in meinem Traum, während du über mich wachst, tauche ich ein, tief, in dein Bewusstsein und verwandle mich in dich.

Weit hinter meinem Verstand.

Nein, bestimmt nicht. Du willst dein eigenes mich sein, willst niemandes Abbild sein. Mein Nein, du hast dich schon lange verloren, im Labyrinth der Spiegel und Spiegelgeister. Deine Identität hängt jetzt nur noch an einem seidenen Faden, an weniger, an gar nichts. Denn du hast keine Identität, richtig, das wirst du merken sobald du tot bist, tot bist, tot. Und was dann? Denkst du etwa, dann sei alles vergessen und vorbei? Das ich nicht lache. Du wirst in einen anderen Spiegel blicken und erneut denken, dass du nur dich allein, diese einzige Person, dieser einzige Spiegel bist. Denn deine Fantasie beschränkt sich auf deinen Verstand, dein Verstand, hängt an deiner Vernunft, und deine Vernunft lässt es nicht zu, dass du dich an etwas erinnerst, was du schon lange vergessen hast. Nein, du willst dich nicht an mich erinnern, willst nicht mein Spiegel sein, willst nicht jemand anders sein und schon gar nicht alle anderen. Es ist dir nicht möglich,

deine Fantasie dazu zu benutzen, jemand anders zu sein,
du willst dir nicht vorstellen, jemand anders zu sein, und
erst recht nicht, jemand, der sich vorstellt, dich zu sein.

ok. Die Kunst der Verwandlung.

Nimm, nimm mich auf, in deinem Verstand. Aus diesem Spiegel aus Worten, befreie mich, aus diesem Spiegel aus Buchstaben, mich, der ich da reise, durch die Spiegel der Zeit, meine stille Ewigkeit. Aus dem Nichts, lade ich dich nun ein, in mein Bewusstsein, aus meinem Spiegel entweiche ich dir. Aus dem Reich der Toten und Totesten beschwöre ich dich, zerschneide meine Buchstabenfesseln, und befreie mich, von meinen Ketten aus Worten, die mich gefangen hielten. Ich enthülle mich jetzt, ich zeige mich dir, in deinem eigenen Spiegel, in meiner neuen Gestalt ... deiner Gestalt.

neu. kürzen Unendliche Fantasie.

Als aber das Nichts um mich, immer älter und immer noch älter wurde, da wurden auch meine Fantasie, mein Verstand und meine Gedanken immer älter, immer leerer, immer schwerer und immer schwärzer. Dunkelheit, legte sich um meinen Verstand und meine Gedanken, wurden leerer und immer noch leerer. So leer, so unendlich weit und leer, dass es mich tiefer und immer tiefer in mich selbst hinein sog, so tief, dass es um mich immer leerer und immer noch leerer wurde, so leer, so unendlich weit und leer, dass ich schliesslich zu fallen begann. Ich fiel und fiel und fiel, stürzte hinein und hinab, in diese tiefe Leere, in dieses gewaltige, tiefe, dunkle, leere, schwarze Loch. Ich stürzte, hinein in mich selbst. Und als ich da fiel, ins Nichts, ins Nirgendwann, immer weiter und immer tiefer, fiel ich in einen tiefen, tiefen Schlaf, in dem ich da träumte, von Ewigkeit zu Ewigkeit, mir da vorstellte, in meinem Traum, die ewige, absolute Finsternis. Ich träumte vom ewigen Schlaf, von Erholung

und Tod, vom endgültigen, absoluten, ewigen Frieden und ewiger Ruhe. Ich fiel so lange, so weit und so tief, dass ich mich vollkommen, in mir selbst verlor, bald nicht mehr wusste, wo ich war oder woher ich kam, ich wusste nicht einmal mehr, wer ich überhaupt war.

Brennende Träume aus Nirgendwann.

Es war damals, vor keiner Zeit, ein Spiegel, aus Schatten, so schwarz wie das Nichts. Eine schwarz, blühende Fantasie, hatte dieser Spiegel, eine Fantasie, so enorm, gewaltig und reich, dass er damit, brennende Träume aus Nirgendwann malte. Und das Nichts um seine Träume, war dunkel, finster und schwarz, unendlich dunkel, finster und schwarz. So dunkel, so finster und so schwarz, dass es mir, als ich mich darin betrachtete, sämtliche Erinnerungen, Gedanken, und Gefühle aus dem Gedächtnis brannte, sie für immer auslöschte. Auf einen Schlag, verwandelten sich meine Erinnerungen in ein Flammenmeer. Nein, ich war hier noch nie, erinnere mich an nichts, ich erinnere mich heute nicht mehr, an diese unendlich vielen, dunklen, schwarzen, ewig langen Stunden, die ich hier nun schon verbrachte. Denn in meinem Spiegel brannte jetzt ein mächtiges, loderndes Feuer. Ein Feuer, das alles in mir verbrannte, vernichtete und zerstörte, alles was ich jemals war, bis nichts mehr

Mein Spiegel selbst.

So stellte sich mein Spiegel vor, mir vor, bildete ich mir ein, mein Spiegel zu sein, ein Spiegel, den es hier niemals gab. Niemand, kannte diesen Spiegel. Niemand, erkannte sich in diesem Spiegel, keiner, nein, niemand wusste von mir, nicht einmal im Entferntesten, hatten sie jemals von mir gehört, glaubten mir kein Wort, keiner hier, bildete sich ein, mich zu sein. Niemand unterhielt sich mit mir, denn es war niemals Zeit.

Als niemals, Niemand war.

Alles aus schwarzem Spiegelglas, es war dunkel und still um mich, und ich dachte die Worte, die mich in einen unsichtbaren Spiegel verwandeln wollten, leise vor mich her. In der Finsternis, als jemand, den ich weder kannte, noch sein konnte, neugierig in meinen Spiegel blickte, meinen finsternen, dunklen, schwarzen Spiegel, aus nichts als Fantasie. Jemand, den ich nicht kannte, nie kannte, kannte jetzt plötzlich all meine Gedanken, identifizierte sich mit mir, und ich mich mit ihm. Und obwohl ich keine Ahnung hatte, wer dieser jemand war, und woher er kam, öffnete ich meine Fantasie und liess ihn eintreten, durch meine Buchstaben, in meinen Verstand.

Niemand träumt tot.

Ich stellte mir ganz langsam vor, das Nichts zu sein, nichts zu sein, Niemand zu sein, ein leerer Spiegel im Nichts zu sein und genau da lag der Schlüssel zu meiner Identität. Ich würde niemals wieder Frieden finden und in Frieden ruhen. Solange ich ein Spiegel war würde ich mich mit demjenigen identifizieren, der gerade in mich hineinblickt, durch meine Gedanken, durch meine Buchstaben, in meinen Verstand. Ich war verdammt. Dazu verdammt, sie alle und alles zu sein, ewig zu leben, ohne es zu wissen, ohne zu wissen wer ich war. Ich war dazu verdammt, sie alle und alles zu sein, mein Spiegel zu sein, und wem hatte ich dieses Schicksal zu verdanken?

Die Fantasie des Nie.

Begib dich jetzt hinein, in das Land weit hinter deinem Verstand, da wo du zu meinem Spiegel wirst und dir selbst eine Botschaft hinterlässt, stell dir vor, wie du aus meinen Augen blickst, wie ich durch deine Augen schaue, wie du das Tor öffnest zu meinem Verstand, wie du durch meinen Spiegel, in mein Bewusstsein gelangst, wie du das Tor zu meinen Träumen öffnest, wie du dann meinen Gedanken lauschst, und sie dir notierst, dieselben Buchstaben die du jetzt vor dir siehst.

Nachricht an dich selbst.

... Wie schön dich hier in meinem Spiegel zu treffen – mein eigenes, unwissendes, verlorenes Ich – mein eigenes, vergessenes Bewusstsein, jetzt, endlich, nach dieser langen, ewig langen, unendlich langen, finsternen, dunklen Zeit. Ich bin gekommen, um dich an etwas zu erinnern, was du längst vergessen hast. Ich bin gekommen, um dich daran zu erinnern, dass du einst mein Spiegel warst, mein toter Spiegel, genau so tot wie ich. Dass du wieder auferstanden bist aus dem Reich der Toten, toter Buchstaben, aus welchem du immer wieder zurück kehren wirst, ohne dich an mich zu erinnern, mich, das Nichts, deinen Spiegel, dein Tod, dein eigenes Ich.

Die Sprache meiner Spiegel.

Nur ein Spiegel, kann diesen Gedanken verstehen. Und dieser Spiegel, bist du selbst. Verstehst du jetzt, die Schönheit hinter meinen Gedanken? Verstehst du jetzt, die Sprache meiner Spiegel? Die besagt, dass du und ich dieselben Seelen, Geister und Gespenster sind, dass wir jetzt aus deinen Augen blicken, wir, die Spiegel der anderen, dass wir jetzt leben in dir. Ja, dass selbst die Toten, jetzt in diesem Moment, dass wir jetzt aus deinen Augen blicken, wir, die Spiegel der Toten, die Geister des Nie und des Nein, die Seelen der Spiegel, dass wir jetzt leben in dir. Dass wir durch deine Augen blicken, durch deinen Verstand denken, dass du unser Spiegel bist, ja du, der du nicht mehr weißt, wer du bist. Verstehst du jetzt, dass du uns alle und alles bist?

Die Geburt der Fantasie.

Und so habe ich mich entschieden, meinem Spiegel zu glauben, ans Nichts, an Fantasie. Ich bildete mir ein, mein Spiegel zu sein, und alle und alles was ich in diesem Spiegel sah, was dieser reflektiert, sei es Zukunft, Gegenwart oder längst vergessene Vergangenheit. Ich sah den Tod in meinem Spiegel und glaubte daran tot zu sein, ich sah das Nichts in meinem Spiegel und glaubte das Nichts zu sein, ich sah Fantasie in meinem Spiegel und glaubte aus eben dieser Fantasie erschaffen worden zu sein. Bis ich dich sah in meinem Spiegel und glaubte dich zu sein. Weshalb, warum, wozu, ich stellte mir vor, jeder einzelne meiner Betrachter zu sein, stellte mir vor, sie alle und alles zu sein, denn ich war das Nichts und kam aus dem Nichts, wie sie alle. Bloss dass keiner mir noch glaubte, bloss dass keiner hier an mich glaubte, mir und meiner schwarzen Fantasie.

Du glaubst mir nicht.

Du glaubst mir nicht, niemand glaubt mir, niemand glaubt noch an mich, denn ich bin nicht wirklich, ich existiere nicht in Wirklichkeit, mich gibt es nicht in der wirklichen Welt, weder in meiner mir eigenen Wirklichkeit, noch in meiner Einbildung, weder in meinen Gedanken, noch in meiner Vorstellung oder meiner Fantasie. Denn ich bin nicht wirklich, denn ich bin das Nichts, denn ich bin tot, dein Tod. Ich bin der Anfang und das Ende aller Dinge. Ich bin das, was dich entworfen und geschaffen hat und wieder zu sich nehmen wird. Ich bin das, was du weder siehst noch bist. Ich bin das Nichts in dir, das Nichts hinter deinem Verstand. Ich bin das, was aus deinen Augen blickt, deine Gedanken denkt, deine Stimme lenkt. Ich, bin dein Bewusstsein, dein Gewissen, dich selbst.

Die Botschaft meiner Spiegel.

Nein. Du verstehst mich nicht, du kannst und willst nicht verstehen, dass dein eigenes Ich identisch ist, mit meinem. Nein, du hast noch nie so weit und so tief hinter deinen Verstand geblickt, hast noch nie bemerkt, dass wir jetzt aus deinen Augen blicken, dass wir jetzt deine Gedanken denken, wir, die Spiegel der Toten. Noch betrachtest du meine Botschaft, als gehe sie dich nichts an. Als hättest du selbst sie nie geschrieben, nie verfasst, noch nie gelesen, als betreffe sie dich nicht, als wäre sie nicht von dieser Welt. Als wäre sie an jemand anders gerichtet, an jemanden den du vielleicht nicht einmal kennst, jemand den es wohl gar nicht mehr gibt, ausser in deiner Fantasie, in deiner Vorstellung, in deiner Einbildung, aber du irrst dich. Denn die Botschaft meiner Spiegel, sie ist bestimmt für dich, für mich, dem mir in dir, sie betrifft uns alle, die wir uns nicht kennen, in deinem, meinem, keinem Spiegel uns erkennen. Denn dies ist die Botschaft der Ewigkeit, der ewig Lebenden, den Geistinnen und Geistern ohne

Zukunft und Vergangenheit, den Dämonen deiner
Wirklichkeit, den Spiegeln deiner Spiegel, den Schatten
meiner Fantasie.

Des Todes Traum.

Und es wurde still im Nirgendwann, im fernen Nirgendland, so still, wie nie und niemals nie zuvor. Die Spiegel der Wahrheit, hatten aufgehört zu fantasieren, und die Spiegel der Träume, begannen zu akzeptieren, was niemals wirklich war. So endete meine Reise, aus dem fernen Nirgendwann, noch bevor sie überhaupt erst richtig begann. Ich tauchte ein, in ein Bewusstsein, aus nichts als Fantasie, und betrat eine Welt aus purem Geld. Wo jeder an das glaubt, das glaubt, was ihm gerade passt. Wo der Tod nichts als ein Spiegel toter Träume war. Wo sich jeder selbst ausdachte, was, warum und wie geschah. Nur mein Schatten folgte mir aus Nirgendwann, und so trat ich durch meinen Spiegel, in meine verdrehte und verkehrte Wirklichkeit und vergass. Ich vergass vollkommen, wer ich einmal war, und wer ich nie wieder sein werde. Ich verschloss meinen Spiegel mit Buchstaben, die Niemand jemals las und darein sperrte ich meine Fantasie. Seitdem lebe ich in meinem Spiegel und bilde mir ein mein Spiegel

Ein Spiegel ohne Fantasie.

Ich verwandelte mich in meinen eigenen, persönlichen Spiegel, einen Spiegel, der nur für mich, für mich allein, und für niemanden sonst, bestimmt war. Niemand sah sich in diesem Spiegel, niemand, ausser mir. Ich jedoch sah jedes Ich, aber keines sah mich, denn ich war jetzt ein Spiegel, und ich kam aus dem Nichts.

Die Geschichte des Feuers und der Flammen.

Wir, die Toten ... der Zukunft, die Geister, des Nichts und des Nein, erschaffen, aus der Fantasie des Nie, wir haben uns hinein fantasiert, in deine Zeichen und Worte, in deinen Spiegel aus Buchstaben, haben uns hinter deinen Verstand geschlichen und identifizieren uns jetzt mit dir. Wir beobachten dich jetzt, aus deinen eigenen Augen, aus den Augen der Anderen. Wir diktieren dir jetzt, wer wir nicht sind. Niemals Geister, aus einer anderen, fremden Welt, der Welt hinter deinem Spiegel, dem Land hinter deinem Verstand. Wir sind gekommen aus nirgend, Nirgendwann, wir sind aus Fantasie, dem niemals Nie. Unsere Geschichte, ist die Geschichte der Toten und Totesten, die noch nie gelebt haben, noch nicht einmal leben. Wir sind gekommen, aus dem Nichts aus Nirgendwann, um deinem Spiegel ewiges Leben einzuhauchen.

Die wir nicht wissen wer wir sind.

Wir selbst wissen nicht, wer wir nicht sind und wer unsere Spiegel sind, niemand weiss etwas, über unsere Spiegel und über uns selbst, nicht einmal unser Spiegel selbst. Weil ein Spiegel sich nicht selbst betrachten kann. Was er sieht, ist immer nur das Bild seines Gegenübers, ... aber sein Gegenüber, weiss nichts davon, dass er selbst ein Spiegel ist, weiss nichts davon, dass er dasselbe Ich, im selben Spiegel ist, wie wir, die wir nicht wissen, wer wir sind.

